

Das heutige Evangelium schließt an das Gleichnis der beiden Söhne vom letzten Sonntag an.

Wieder geht es um den Weinberg des HERRN¹, das Reich Gottes. Diesmal ist von den „Pächtern des Weinbergs“ die Rede. Sie sind für die Bewirtschaftung des Weinbergs zuständig. Gemeint sind die religiösen Autoritäten zur Zeit Jesu. Hier besonders die Hohenpriester und Pharisäer (vgl. Vers 45). Dieses Gleichnis erzählt Jesus, wie schon das vorige, in Jerusalem. Es findet sich auch im Markusevangelium (Mk 12,1-12) und im Lukasevangelium (Lk 20,9-19).

Vers 44+45 sind Sondergut bei Matthäus und er unterstreicht darin, was ihm bei diesem Gleichnis besonders wichtig ist: An der Annahme Jesus Christi als Messias entscheidet sich auch das Weiterleben des Gottesvolkes.² Im Lektionar werden diese Verse ausgelassen.

Matthäus erzählt in den Kapiteln 21 und 22 von der Geschichte des für Jesus tödlichen Konflikts mit den Religionsoberen. Höhepunkt dieses Gleichnisses ist der Entschluss, den Sohn des Weinbergbesitzers umzubringen, um selbst Besitzer des Weinbergs zu werden.³

33: „Ein anderes Gleichnis hört: es war ein Mann, ein Hausherr, der einen Weinberg anpflanzte, ihn mit einer Schutzmauer umgab, ihm eine Keltergrube aushob und einen Wachturm (darin) baute.⁴ Und er verpachtete ihn Weinbauern und ging außer Landes.

34: Als nun die gute Zeit der Erntefrüchte gekommen war, entsandte er seine Knechte zu den Weinbauern, um seine Erntefrüchte entgegen zu nehmen.

¹ Ein wichtiger Hintergrund für diese Erzählung ist das „Weinberglied im Buch Jesaja: Dort heißt es in **Jes 5,1-7**: „Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfesteschrei.“

² **Johannes Chrysostomus** (ca. 344-407 n.Chr.) legt in seinem Matthäuskommentar, *Homiliae in Matthaum*, Homilie 68 zu Mt 21,33-44, dieses Gleichnis ausführlich aus, indem er die Hartherzigkeit der Juden gegenüber Christus betont: „Was sagten sie, als sie den Sohn erblickten? ‚Kommet, lasset uns ihn töten.‘ Ja, warum? Weshalb? Könnt ihr ihm auch nur den geringsten Vorwurf machen? Etwa, dass er, der Gott war, euch die Ehre erwiesen hat, für euch Mensch zu werden und so zahllose Wunder zu wirken? Oder dass er euch eure Sünden vergeben? Oder dass er euch in das Himmelreich berufen? Siehe also, wie groß ihre Torheit ist, ganz abgesehen von ihrer Gottlosigkeit, und wie auch der Beweggrund zu ihrer Mordtat an Wahnsinn grenzt. ‚Lasset uns ihn umbringen‘, sagen sie, ‚und sein Erbe wird unser sein‘. Und wo planen sie, ihn umzubringen? Außerhalb des Weinberges.“ **BKV**: Achtundsechzigste Homilie. Kap. XXI, V.33-46.

<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-4424/versions/kommentar-zum-evangelium-des-hl-matthaus-bkv/divisions/455>

³ **Mt 21, 38 + 39** „Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um.“ Es geht also darum, Religion für Eigeninteressen zu missbrauchen und so Gott auszustoßen.

⁴ Vgl. **Psalm 80,9+10**: „Einen Weinstock hobst du aus in Ägypten, du hast Völker vertrieben und ihn eingepflanzt. Du schufst ihm weiten Raum, er hat Wurzeln geschlagen und das ganze Land erfüllt.“

In **Joh 15,1** greift Jesus dieses Bild wieder auf: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer!“

35: Doch die Weinbauern packten seine Knechte. Den einen verprügelten sie, den anderen töteten sie, einen anderen steinigten sie.

36: Erneut entsandte er [der Weinbergbesitzer] weitere Knechte, noch mehr, als die ersten. Mit denen machten sie es ebenso.

37: Schließlich entsandte er seinen Sohn zu ihnen, wobei er sagte: „Vor meinem Sohn werden sie Respekt haben!“

38: Doch die Weinbauern sagten zueinander, als sie den Sohn erblickten: „Der da ist der Erbe. Los, wir töten ihn und nehmen so sein Erbe in Besitz!“

39: Und nachdem sie ihn gepackt hatten, warfen sie ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um.⁵

40: Wenn nun der HERR des Weinbergs kommt, was wird er dann mit solchen Weinbauern machen?“⁶

41: Sie sagten zu ihm: „Als Übeltäter wird er sie übel umbringen und den Weinberg wird er an andere Weinbauern verpachten, die dessen Früchte abgeben werden zu deren Erntezeit.

42: Sagt Jesus zu Ihnen: „Habt ihr denn noch nie in den Schriften nachgelesen: „Der Stein, den die Bauherren verworfen hatten, der ist zum Haupteckstein geworden. Das ist vom HERRN aus geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen?“⁷

43: Daher sage ich euch: Euch wird das Reich Gottes weggenommen werden und einem Volk gegeben werden, das diese Früchte hervorbringt!“⁸

⁵ Mt greift hier bereits die Tatsache auf, dass Jesus bewusst VOR der Stadtmauer Jerusalems hingerichtet wurde, um deutlich zu machen, dass er nicht mehr zum Volk Gottes gehört.

⁶ Irenäus von Lyon (ca. 130-202 n.Chr.) schreibt hierzu in seinem Werk gegen die Häretiker:

„Und wiederum sprach der Herr: Habt ihr niemals gelesen: Den Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden? Von dem Herrn ist er gemacht, und er ist wunderbar in unsern Augen. Deshalb sage ich euch, daß fortgenommen werden wird von euch das Reich Gottes und dem Volke gegeben wird, das seine Früchte bringt“. Hierdurch zeigte er seinen Jüngern deutlich, daß ein und derselbe Hausvater, d. h. Gott Vater, durch sich selbst alles gemacht hat, daß aber die Landleute verschieden sind: die einen sind schmähsüchtig, hochmütig, unfruchtbar und Mörder ihres Herrn, die andern aber bringen in allem Gehorsam Früchte zu ihrer Zeit, und daß derselbe Hausvater einmal seine Knechte sandte und dann seinen Sohn. Derselbe Vater also, der seinen Sohn zu den Bauern sandte, die ihn töteten, der schickte auch die Knechte. Da der Sohn jedoch mit der höchsten Vollmacht von seinem Vater kam, durfte er sprechen: „Ich aber sage euch“, die Knechte jedoch, die von dem Herrn eben als Knechte kamen, die sagen nur: „Also spricht der Herr“.

<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1306/versions/gegen-die-haeresien-bkv/divisions/746>

Adversus haereses /Gegen die Häresien, Bd. 1, Buch IV, Kap. 36, § 1 (BKV S. 445-446)

Er gebraucht dieses Gleichnis also gegen die gnostische Irrlehre, dass der Gott des Alten Testaments ein anderer sei, als der des neuen Testaments und verwehrt sich damit auch gegen eine Pauschalisierung, dass alle Juden sich von Jesus abgewandt hätten.

⁷ Selbstverständlich kannten die Schriftgelehrten den **Psalm 118**, der am Pessachabend feierlich gelesen wurde. Darin heißt es: *„Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst, du bist mir zur Rettung geworden. Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden. Vom HERRN her ist dies gewirkt, ein Wunder in unseren Augen. Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.“ (Ps 118,21-24)* Diesen Psalmvers zitieren auch **Mk 12,10** und **Lk 20,17**. In **Apg 4,11** greift Petrus ihn in seiner Predigt auf und zitiert ihn in seinem Brief in **1 Petr 2,7**: *„Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden!“*

44: Und derjenige, der auf diesen Stein stürzt, wird zerschmettert und auf den der Stein stürzt, wird zermalmt.“⁹

(45: Und als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, da begriffen sie, dass er über sie redete. 46: Sie beabsichtigten, ihn festzunehmen, doch fürchteten sie vor den Leuten, dass sie ihn für einen Propheten hielten.)

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Wo bin ich/sind wir in Gefahr, das eigene Religions- und Glaubens-Verständnis nach den Eigeninteressen auszurichten?
- Welche Früchte möchte der HERR von mir/von uns?
- Was heißt konkret: „Zur rechten Zeit?“

⁸ Diese Stelle darf nicht als Verwerfen des ganzen Gottesvolkes der Juden verstanden werden. Der Apostel Paulus, selbst Jude, betont in **Röm 11,20-23** bei seinem Bild des „Ölbaums und seiner Zweige“: „Gewiss, wegen des Unglaubens wurden sie herausgebrochen. Du aber stehst durch den Glauben. Sei daher nicht überheblich, sondern fürchte dich! Hat nämlich Gott die Zweige, die von Natur zum edlen Baum gehören, nicht verschont, so wird er auch dich nicht verschonen. Siehe nun die Güte Gottes und seine Strenge! Die Strenge gegen jene, die gefallen sind, Gottes Güte aber gegen dich, sofern du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du herausgehauen werden. Ebenso werden auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, wieder eingepfropft werden.“

⁹ Durch Jesus als entscheidender Eckstein des Tempel Gottes können Menschen, die auf ihn stürzen, ebenso getötet werden, wie diejenigen, auf die dieser Stein herabgestürzt ist. Ein schwieriges Motiv, das durch zwei Schriftstellen erklärt werden kann:

In **Jes 8,14+15** heißt es: „Er wird zum Heiligtum werden, zum Stein des Anstoßes und zum Felsen, an dem man strauchelt, für die beiden Häuser Israels; zum Netz und zum Fallstrick für die Bewohner Jerusalems. Viele werden darüber straucheln, fallen und zerschellen; sie werden sich verstricken und verfangen.“

Und **Dan 2,34**: „Du sahst, wie ohne Zutun von Menschenhand sich ein Stein von einem Berg löste, gegen die eisernen und tönernen Füße des Standbildes schlug und sie zermalmt.“

Bei **Tertullian** (ca. 155-220), *Adversus Marcionem* III,7 wird das Steinmotiv ausdrücklich mit den zwei Erscheinungsweisen Christi verbunden: Christus ist zunächst „der Stein des Anstoßes und der Fels des Ärgernisses“; bei seiner zweiten Ankunft aber wird er zum „obersten Eckstein“-„zur Vollendung des Tempels, der Kirche“:

„Wir sagen: Zwei Erscheinungsweisen Christi, von den Propheten aufgewiesen, haben ebenso viele Ankünfte von ihm vorgezeichnet. Die eine in Niedrigkeit – gewiss die erste –, als er wie ein Schaf zur Schlachtung geführt werden sollte und wie ein Lamm vor dem Scherer stimmlos seinen Mund nicht auftat und nicht einmal von Ansehen ehrenvoll war. [**Jes 8,14**] »Wir haben nämlich«, heißt es, »von ihm verkündet: wie ein Knäblein, wie eine Wurzel in dürstendem Land; und er hat keine Gestalt noch Herrlichkeit; und wir sahen ihn, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit, sondern seine Gestalt war unansehnlich, geringer als die der Menschensöhne, ein Mann in Schlägen und einer, der Schwachheit zu tragen weiß« – als einer, der vom Vater zum Stein des Anstoßes und zum Felsen des Ärgernisses gesetzt und von ihm ein wenig unter die Engel erniedrigt wurde und der sich selbst einen Wurm nennt und nicht einen Menschen, die Schmach des Menschen und den Auswurf des Volkes. [**Ps 8,6**] Diese Zeichen der Unansehnlichkeit passen zur ersten Ankunft, wie die der Erhabenheit zur zweiten, wenn er nicht mehr Stein des Anstoßes und Fels des Ärgernisses sein wird, sondern der oberste Eckstein, nach der Verwerfung aufgenommen und erhöht zur Vollendung des Tempels, nämlich der Kirche; und gewiss jener Fels bei Daniel, der vom Berg abgehauen wurde und der das Bild der weltlichen Reiche zermalmen und zerreiben wird. [**Ps 22,7**] Von dieser Ankunft sagt derselbe Prophet: »Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; er kam bis zum Alten der Tage und stand vor seinem Angesicht, und die dabeistanden, führten ihn herzu; und es wurde ihm königliche Macht gegeben und alle Völker der Erde nach ihren Geschlechtern, und alle Herrlichkeit war ihm dienstbar; und seine Macht währt bis in Ewigkeit und wird nicht genommen werden, und sein Reich wird nicht verderbt werden« (Vgl. **Dan 2,34-49**)

<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-14/compare/die-funf-bucher-gegen-marcion-bkv/69/tert-marc-mt>